

BÜRGERKOMITEE

„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.

EIN GUTES WERK IST GELUNGEN

Mitte Juni war es endlich so weit, nach vielen Jahren konnte die Figurengruppe am Nordportal der Sankt Marien Kirche zu Stralsund in den historischen Mauernischen aufgebaut und feierlich eingeweiht werden.

Was sich so einfach und schön anhört, war und ist ein hartes Stück Arbeit. Wir stehen hier an einem historischen Ort. Natürlich könnte man einwenden - alles ist in Stralsund historisch. Aber wir stehen hier an einem Platz, der seit ca. 1430 sein Aussehen nicht verändert hat – wenn wir nach Süden blicken. Vor uns sehen wir die älteste Außen-tür Stralsunds überhaupt. Darüber waren in Mauernischen vier spätgotische Figuren aus Eiche eingebaut – Maria mit dem Jesuskind, Petrus zu ihrer Rechten und Paulus zu ihrer Linken. Niemand, der heute lebt, kann sich erinnern, wie es war, als die Figuren noch an dieser Stelle eingebaut waren. Und doch waren sie knapp 500 Jahre essentiell für diese Stadt. Immer hatten sie einen freien Blick auf den großen Platz der Neustadt, den auch heute immer noch so genannten „Neuen Markt“. Sie bildeten die Verbindung zwischen der Stadt und der Kirche, ähnlich dem Buttergang im Rathaus. Im Zuge des ersten Weltkriegs oder kurz davor wurden die Figuren demon-tiert und im Inneren der Kirche aufgestellt. Sie waren bereits stark geschädigt.

In einer Befunduntersuchung an den Originalen im Jahr 2010 wurde erstmals der Gedanke dokumentiert, die wertvollen Figuren durch Kopien zu ersetzen. Schon seit den frühen neunziger Jahren hatte der Kirchbaurat Uwe Kiefer begonnen, Geld zu sammeln, um das Projekt irgendwann mal realisieren zu können. Die Jahre gingen ins Land und spätestens ab 2020 war die Herbert-Ewe-Stiftung „Altstadt Stralsund“ involviert.

Die Herbert-Ewe-Stiftung ist eine vergleichsweise kleine Stiftung, die im Jahr 2009 gegründet wurde. Sie trägt den Namen des langjährigen Archivdirektors der Hansestadt Stralsund. Viele Stralsunderinnen und Stralsunder werden sich noch an den ansteckenden Elan und die Sachkunde von Prof. Ewe erinnern, mit der er unter wirklich ausserordentlich misslichen Umständen die



Figurengruppe Nordportal

Sanierung des Johannisklosters in die Wege leitete und dort – und das ist tatsächlich ein wundervoller Zufall – fast auf den Tag genau vor vierzig Jahren den damaligen schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme herzlich begrüßen konnte.

Die Stiftung möchte seinen Geist bewahren und hat sich der Pflege und dem Schutz der Denkmale der Stralsunder Altstadt verschrieben. Mit dem Pragmatismus eines Herbert Ewes ist die Stiftung auch an dieses Projekt gegangen.

Ziel war es, dass im Zuge der städtebaulichen Umgestaltung des Neuen Marktes durch die Hansestadt Stralsund auch das Nordportal der Marienkirche seine ursprüngliche Fassung zurückerhält. Zunächst wurde ein Leistungsverzeichnis erstellt und über eine Ausschreibung Angebote eingeholt, um diese Kopien anzufertigen.

Schnell stellte sich heraus, dass die Kosten bei weitem

die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung übersteigen würden. Es musste nach anderen Wegen gesucht werden.

Und sie wurden gefunden. Die Idee, die Figuren mit Hilfe eines speziellen 3D-Druckverfahren herzustellen, stieß anfangs (und zum Teil bis heute) auf Unverständnis und Ablehnung. Es gab aber auch Menschen, die sofort Feuer und Flamme waren. Viele Detailfragen mussten geklärt werden – von der Haltbarkeit des Materials, dem Aufmaß, der Verwendung der Farben, dem Druckverfahren, der Befestigungstechnik. Absprachen mussten getroffen werden mit dem Hausherrn – der Kirchengemeinde St. Marien, dem kirchlichen Denkmalschutz, dem Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege in Schwerin, der Hansestadt Stralsund, den beteiligten Firmen und Einzelpersonen. Ausschreibungen mussten erstellt werden, Vergaben durchgeführt, Bauausführungen überwacht

usw. Wer einmal selbst ein Haus gebaut hat weiss, wie viel Arbeit das ist, zumal die Stiftung ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis tätig ist. So ein Projekt kann nur gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen und sich aufeinander verlassen können.

An dieser Stelle möchte ich daher meinen Dank richten an den Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund, Herrn Dr. Alexander Badrow, den ehem. Geschäftsführer der Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund, Herrn Peter Boie, den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Herbert-Ewe-Stiftung Herrn Dr. Dieter Bartels, dem Vorstandsvorsitzenden der Mathias-Tantau-Stiftung, Herrn Hans B. Petersen, den Kirchbaurat im Ruhestand Uwe Kiefer, den Pastor in St. Marien Herrn Christoph Lehnert, den Referenten im Dezernat Bauwesen, Bau und Denkmalpflege der Nordkirche, Gerd Meyerhoff, den Gemeindegemeinderat



89

AUGUST 2024

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Die Marienkirche hat ihre Figurengruppe am Nordportal nach 110 Jahren zurückbekommen. Replikat der mittelalterlichen Originale sind wieder am angestammten Platz und strahlen in originalgetreuen Farben.

Eine kleine Nachlese zu den gut besuchten Koggensieführungen gibt Dagmar Fromme.

Dr. Ingrid Kluge berichtet über die ersten Arbeiten zur Neugestaltung der Reiferbahn und Olaf Fromme hat sich Gedanken gemacht, wie lebenswert die Altstadt ist oder doch sein könnte.

St. Marien zu Stralsund und vielen anderen, die hier leider nicht genannt werden konnten.

Zu danken ist auch den beteiligten Firmen, Herrn Dr. Bernhard Müller vom Fraunhofer Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik, Herrn Rudi Peh von 4D Concepts, Herrn Dieter Bielert von 3D Picture und der Firma Holo-creators aus Hamburg für die hochgenaue Digitalisierung der Originalfiguren, der Firma 3D Padelt aus Strausberg und der Firma Überdruck 3D für die Anfertigung der Drucke, dem Malermeister Hartmann aus Stralsund für die erste Grundierung.

Mein besonderer Dank gilt der Restauratorin Frau Anja Gundermann aus Frätow, die sich mit viel Sachkenntnis, Hingabe und Leidenschaft der Farbfassung der Figuren widmete und eine auf den Originalbefunden beruhende Farbgebung geschaffen hat, auf die wir und sie zurecht stolz sein können. Und schließlich danke ich Herrn Schulz von der Kunstschmiede & Schlosserei Walter Biskup, der gemeinsam mit dem Restaurator Wolf Dieter Thormeier für die Montage gesorgt hat. Auch hier schließt sich wieder ein Kreis zu Herbert Ewe, denn Walter Biskup

hat in seiner Kunstschmiede in der Stralsunder Altstadt viele der schmiedeeisernen Türen im Johanniskloster restauriert und hergestellt.

Die nach den spätmittelalterlichen Vorbildern hergestellten Figuren haben nun ihren Platz in den historischen Mauernischen des Nordportals eingenommen und würden, wenn wir sie fragen könnten, sicher gerne Ihre jahrhundertalten Blickbeziehungen wieder aufnehmen – hinüber zur Mönchstraße, um zu schauen, wer denn da so aus der Stadt kommt... oder direkt auf den Neuen Markt, um Besucherinnen und Besucher der Marienkirche freudig zu begrüßen und ihnen das einst höchste Gebäudes Europas einladend zu präsentieren.

Aber – und auch das gehört zur Geschichte – diese Blicke sind versperrt durch den 1953 direkt vor dem Nordportal angelegten sowjetischen Friedhof, auf dem bis heute der massive Obelisk steht und durch das 1954 gebaute Toilettenhäuschen, das inzwischen schon zum Inventar des Neuen Marktes zählt. Es wirkt wie eine nicht vernarbende Wunde, die der Stadt an dieser Stelle vor siebzig Jahren zugefügt wurde.

Im Zuge der Neugestaltung

des Marktplatzes haben sich viele Menschen gewünscht, dass der Obelisk verschwinden oder wenigstens „ein Stück zur Seite“ rücken könnte, um dem um so vieles älteren Denkmal Marienkirche und dem nun wieder kompletten Nordportal die Ehre zu erweisen. Es ist nicht an mir, hier in die eine oder andere Richtung zu votieren. Durch den Überfall Russlands auf die Ukraine hat diese Diskussion erheblich an Schärfe zugenommen. Möge sie sachlich bleiben und die Argumente friedlich ausgetauscht werden.

Die Komplettierung des Nordportals ist ein erster Schritt bei der Umgestaltung des Neuen Marktes. Maria, Petrus und Paulus werden darüber wachen, dass diese Umgestaltung gelingt und den Bürgerinnen und Bürgern ein Platz mit hoher Aufenthaltsqualität zuwächst. Wir hoffen sehr, dass aus dieser Schmutzdecke bei der häufiger neben tierischen Hinterlassenschaften auch menschliche Bedürfniserle-



Einladungskarte



Pastor Lehnert

Kirchenbaurat a. D. Uwe Kiefer

terungen beobachtet wurden, zu einem schmuckvollen Platz inmitten des Welterbes wird. Wir hoffen sehr, dass ein

weiteres gutes Werk gelingen wird.

Heiko Werner

KOGGENSIEGELFÜHRUNGEN



Foto: JaMü · Heilgeiststr. 89 ·



Foto: JaMü · Semlower Str. ·

Nachdem im Januar wieder drei Bauherren das Koggensiegel für ihre Leistungen in der Stralsunder Altstadt überreicht bekamen, beschlich mich die Frage – wer hat denn noch diese begehrte Auszeichnung erhalten. So kam die Idee, sich einmal intensiver mit den „Koggensiegelhäusern“ zu beschäftigen. 30 Jahre Koggensiegel - so sollte eine Führung heißen.

Es sind noch nicht ganz 30 Jahre – Insider wissen das natürlich besser. Nach meinen Recherchen wurde 1996 das erste Mal das Koggensiegel überreicht. Inzwischen sind es mehr als 100 Häuser, die so gewürdigt wurden. Da lohnt es sich, einmal in die Anfänge zu gehen und zu schauen, was aus den Häusern geworden ist.

Das Bürgerkomitee hatte eingeladen zu einem Rundgang zum Thema „Koggensiegel“ an einem Samstag

und Sonntag mit Start im Führungen gefragt wurde.

Johanniskloster – und ich durfte die Führung vorbereiten und durchführen. Unsere Spurensuche war zugleich eine Reise in die Vergangenheit.

Im Johanniskloster gab es die erste Begegnung mit Koggensiegeln aus den 90er Jahren. Dann ging es zur Knieperstraße 17. Familie Niemann war so freundlich und hat uns Einblicke und Rückblicke erlaubt.

Wer kennt heute noch das berühmte „Stützhaus“, nach dem ich früher bei meinen



Foto: Ka-HeLe · Hof Langenstr. 23/24 ·

Das Bürgerkomitee hat zahlreiche Projekte gefördert. Oftmals Sachen, die gar nicht auf den ersten Blick ins

KOGGENSIEGELFÜHRUNGEN



Foto: JaMü - Badstüberstr. 7 ·



Heilgeiststr. 91



Ossenreyerstr. 14

Auge fallen. Sichtbares und Unsichtbares: Holztüren, Holzfenster, Treppenanlagen, Dachgebälk, Untersuchungen der Malereien, archäologische Befundfenster, Untersuchung von Tapeten, besondere Anstriche... Unser nächstes Thema war die Rekonstruktion des Wappens am Commanantehaus. Seit 2003 ist es der Hingucker auf dem Alten Markt. Nächste Etappe: Mönchstraße 12. Das Ehepaar Angelika und Anton Werner hatten sich ebenfalls bereit erklärt, ihr Haus für uns zu öffnen. Zwei Wochen vorher rief Herr Werner mich an und meinte, dass sie gar

nicht da sind, um gleich hinterher zu sagen, „das macht doch nichts, da kriegen sie eben den Schlüssel...“. Und so durften wir uns an beiden Tagen in der wunderbaren Diele des Hauses umschauen. Weiter ging es in der Mönchstraße auf den Hof der Brüder Barthels, dann zur Heilgeiststraße 89 – das Haus mit der berührenden Familiengeschichte der Blachs -, das 2012 das Koggensiegel bekam. Wir tangierten das Quartier 17, das auch erst 11 Jahre so dasteht, über die Fährstraße zur Wasserstraße 80. „Dieses Haus schreit um Hilfe“, hieß es in den 90er Jahren. Und wei-

ter war auf dem Plakat damals zu lesen: „Wenn 4000 Menschen je 50 DM spenden, ist dieses Haus gerettet.“ Es wurde gerettet und man mag sich nicht ausmalen, was aus dem Fischmarkt geworden wäre, wenn es anders gekommen wäre. Unsere nächste Station war die Semlower Straße 17. 2008 erhielt dieses Haus das Koggensiegel. Familie Dangel hat es sehr liebevoll saniert. Mein Herzensobjekt, da meine Großmutter bis 1989 in dem Haus wohnte und ich es noch von früher kannte. Roland Müller, einer meiner Kollegen und Mieter in diesem Haus, wusste dafür Aktuelles zu berichten.

Sichtlich beeindruckt, ging es weiter. Eine tolle Begegnung war dann der Besuch in der Badstüberstraße 7. Elisabeth Möckel hat hier ein Refugium, das uns alle überraschte. Auf kleinem Raum alles was der Mensch braucht. Ihr „Kitzhäuschen“ schaffte, was der Name verspricht: wir konnten uns kaum losreißen und kamen in intensiven Gedankenaustausch. Sehr angetan waren wir von den vielen schönen Bildern, die sie in vielen Jahren gemalt hat und die wir hier noch anschauen durften. Letzte Station war der Komplex Langenstraße 23 und

24. Auf dem Hof haben wir uns vom modernen Bauen im historischen Kontext begeistern lassen, zumal Familie Heidenreich-Lemmel uns hier ebenfalls als Zeitzeugen berichten konnte. Bei Holunderblütenlimonade klang hier unsere 3 ½ - stündige Führung aus. Meiner Meinung nach sind es Begegnungen der Menschen, die das Leben so interessant machen. Dazu muss es Räume geben für Begegnungen. Diese beiden Rundgänge im Juni 2024 waren solche Möglichkeiten. Ich hoffe auf eine Nachauflage. Vielleicht kann daraus eine Tradition werden.

Dagmar Fromme

AUSSERHALB DER ALTSTADT ERNTDECKT

Aufmerksam wurde ich durch einen Beitrag der Ostseezeitung. Er berichtete von einem Freizeitpark in der Frankenvorstadt – an der Reiferbahn. Diese Straße taucht in den Stadtbüchern erstmals im 14. Jahrhundert auf – als Reeperberg, Reeperbahn, Reiferbahn. Sie war die Arbeitsstätte der Seiler, eine Straße beidseits von Bäumen gesäumt und überdacht. Seile und Taue wurden produziert, die für die See- und Hafencity typisch sind. Gewohnt haben die Seiler hinter den

schützenden Stadtmauern Stralsunds in der Gasse Reeperhagen (heute die Gasse Mauerstraße zwischen Heilgeist- und Badenstraße). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wohnten an der heutigen Reiferbahn vorwiegend Schiffszimmerer, Fischer und Schiffer in unansehnlichen Häusern. Am 6. Oktober 1944 wurde die Frankenvorstadt im Bombenhagel ausgelöscht. In den fünfziger Jahren begann der Wiederaufbau. Es entstanden einfache Wohnun-

gen für die Werftarbeiter, die den heutigen Ansprüchen nicht mehr gerecht wurden. Sie sind abgerissen worden, man schaut in leere Kellerräume beidseits der Baumreihen. Aber dazwischen ist ein wunderschönes Freizeitareal entstanden. Für die Kinder gibt es anspruchsvolle Spielplätze, für die Großen laden Tischtennisplatten zum Wettkampf ein. Bequeme Bänke sind ringsherum aufgestellt, dazu die nötigen Papierkörbe. Grüner Rasen und

gepflegte Wege, sowie die notwendige Beleuchtung fallen einem auf. Möge es lange so erhalten bleiben. Und natürlich wünscht man sich nun auch die entsprechenden Wohnungen dazu. Ein Kunstwerk sollte noch erwähnt werden – der Maler Tom Beyer schuf eine Wandmalerei am Giebel des ersten abgerissenen Hauses an der Reiferbahn, das gesichert wurde und nun am Eingangsgiebel des Großen Diebsteigs prangt.

Dr. Ingrid Kluge



Sgraffito an der Hafenstr.



Es sind häufig die kleinen Dinge, die das Schöne hervorheben und die etwas anderes besonders liebenswert machen - hier eine Skulptur, dort ein Fußabkratzer, dann wieder ein Türklopfer, ein archäologisches Befundfenster, ein schöner Handlauf, sanierte Holzfenster, große und kleine Kunst.

Bei unseren Rundgängen durch die Stadt zum Thema Koggensiegel am 14. und 15. Juni 2024 haben wir tolle große und kleine Dinge gesehen.

Vor allem waren es die Begrenzungen der Menschen, die mich besonders beeindruckt haben. Menschen, die großes in unserer Stadt bewegt haben und Menschen, die sich heute immer noch staunend diese Dinge anschauen und darüber ins Gespräch kommen.

Die Stralsunder Altstadt wurde seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sehr liebevoll saniert. Den Eigentümern, den Firmen, der Stadtverwaltung sowie den Fördermittelgebern kann man gar nicht genug dafür danken, was alles geleistet wurde. Sie ist doch ein Schmuckstück geworden!

Vieles wurde gut durchdacht und dann umgesetzt. Es ist eine lange Zeit, die seit Beginn der Erneuerung vergangen ist. Einige Menschen von denen, die es auf den Weg gebracht haben, sind gar nicht mehr unter uns oder sind weggezogen. Wir sollten uns aber ab und zu daran erinnern, was geleistet wurde.

Vieles wurde gut gedacht und auch gut gemacht. Ist das, was gut gemacht wurde, immer noch gut? Und wissen wir heute noch, was gedacht wurde?

Mir fehlt sehr der Altstadtplan, der in der Heilgeiststraße am Haus einer Augenoptikerin war. Es war ein Hingucker, schade, dass er nicht mehr da ist.

Vor einiger Zeit gab es eine tolle Ausstellung in der Jakobikirche. Es ging um das Leben in den Altstädten im Osten zur Wendezeit und um das, was die Menschen bewegte, etwas zu verändern. Das Grundthema war: Wie wollen wir leben?

Die Stadtverwaltung, die Gewerbetreibenden und die Anwohner sind gerade am Denken, wie Freiräume, die durch das „NichtParken“ in der Altstadt entstehen könnten, mit

ALTSTADTLEBEN gefüllt werden könnten. Es wird sicher tolle Ideen und Initiativen Anfang September geben. Aber warum wird nicht erst einmal das genutzt, was sowieso schon vorhanden ist: Parkverbotszonen z. B. im Johanniskloster - sie sind da, seit ungefähr einer Generation - und niemand kümmert es. Dieses Denkmal, das einzigartig ist, hat unseren Schutz verdient. Das Stadtarchiv benötigt momentan wahrscheinlich dort einen Parkplatz - aber die anderen Eigentümer? Als sie sich hier ein Haus kauften, war es klar, dass sie in einem Denkmal wohnen. Auch die Neuen Höfe waren mal autofrei. Selbst auf dem alten Kirchhof von St. Nikolai sieht man abends ein, zwei Autos parken. Nicht überall, wo ein Auto durchpasst, muss auch eins hin. Wollen wir wirklich so leben?

Auf Grund der vielen Baustellen ist es momentan wirklich schwer, einen Parkplatz in der Nähe der Wohnung zu finden. Es sind aber eben auch die kleinen Dinge, die nerven, stören und ärgern. Da sind die Schmierereien, die sich an vielen offenen und versteckten Stellen offenbaren. Ich habe den Eindruck, dass manche Eigentümer resignieren. Dabei ist das Übermalen relativ einfach in Stralsund geregelt. Außer die Schmiererei ist größer als 1,5 m², da sagt der Mängelmelder - sorry, das ist so nicht inbegriffen. Und was passiert dann? Im Durchgang Frankenwall - Heilgeistkloster, am Johanniskloster direkt am Eingang von der Schillstraße gibt es seit Monaten Schmierereien, die noch nicht beseitigt wurden.

Bei Backstein ist es technisch bedingt schwieriger, Farbe zu entfernen. Aber wollen wir das darum hinnehmen? Ob in der Jakobiturmstraße oder in der Ost-Westpassage, hier gibt es seit Monaten - wenn nicht seit Jahren - Schmierereien. Wollen wir damit leben?

Stromkästen und Fallrohre der Regenrinnen sind signiert oder beklebt von Fans eines großen Fußballvereins. Ich würde da gerne das Verursacherprinzip durchsetzen:

Grundsätzlich den Verein, für den Werbung gemacht wird, zur Verantwortung ziehen. Vielleicht würde das auf die Fanggemeinde ausstrahlen. Mangelnde Sorgfalt? In den Durchgängen der Neuen Höfe und der Ost-West-Passage sind die Glasvitrinen zerstört, z. T. sind losen Kabel zu sehen. Die Lichtinstallation „Emotionen“ am Gericht Bielhöfen war ein Ergebnis eines Realisierungswettbewerbes.

Die rot-blauen Linien symbolisierten verschiedene Meinungen, Verhaltensweisen und Konflikte, die vor Gericht gebracht werden, um dort geklärt oder beendet zu werden. Schade, dass dieses Kunst-

werk, das einmal ca. 25.000 EUR gekostet haben soll, nicht mehr sichtbar ist. Ist das mangelnde Sorgfalt oder Gedankenlosigkeit - oder ist es schon schlichtweg vergessen. Beim Mägdebrunnen in der Fährstraße fehlt seit Jahren der Schwengel. Wer hat hier aufgegeben. Warum wird er nicht ersetzt bzw. was muss getan werden und wer muss es tun, damit dieses Kunstwerk wieder komplett ist? Bei Schill hat man doch auch nicht aufgegeben, obwohl es seit Jahrzehnten immer wieder vorkam, dass der Säbel verschwand.

Mülleimer - aus meiner Sicht sind es viel zu wenige - und sie sind gut getarnt. Dazu kommt, dass es z. B. bei der Jugendkunstschule auf dem Hinterhof keinen Deckel oben auf gibt - ein Paradies für Möwen! Das wurde von Anwohnern schon häufig angemahnt. Es gibt eine Stralsunder Möwenfütterungsverbotverordnung! Und hier gibt es sozusagen eine SB-Gaststätte für Möwen.

Mülltonnen und gelbe Säcke werden in der Altstadt seit einiger Zeit von vielen Anwohnern bereits Montag früh oder am Wochenende rausgestellt. Am Dienstag ist Abfuhr. Ein Paradies für Möwen und andere Tiere. Montag früh ist die Altstadt übersät mit Abfällen und Verpackungen aller Art. Abgesehen vom Schmutz entstehen echte Hindernisse für Fußgänger mit und ohne

Gehhilfen, für Menschen im Rollstuhl oder Blindenstock, für Kinderwagen und Familien, da die Fußwege sehr eng sind.

Beklebte Regenrinnen, Zigarettenkippen, herumfliegende Zeitungen, Hundekot - wollen wir so leben?

In der Mönchstraße stehen an einem Haus die Mülltonnen in zwischen dauerhaft draußen, anscheinend amtlich genehmigt, professionell eingehaust. Eine Satellitenschüssel hängt an einem Fenster in der Mönchstraße, obwohl dies lt. Gestaltungssatzung m. E. nicht gestattet ist.

Es sind die kleinen Dinge, die manchmal eben auch nerven ... und es sind Menschen, die es verursachen, manchmal bewusst, manchmal auch nur unbewusst - da gibt es viele Gründe.

Die Mitarbeiter der Straßenreinigung laufen unermüdlich bereits am frühen Morgen und sammeln alles auf, was unseren Händen entgleitet oder bewusst fallengelassen und abgestellt wird - bloß gut.

Ursprünglich wollte ich mit dem Lieblingszitat meiner Frau anfangen: Mangelnde Sorgfalt und leiser Verfall machen sich überall bemerkbar. (Franziska Tiburtius über Stralsund im Jahr 1851.) Es war mir dann zu negativ. Aber lassen Sie uns gemeinsam den Bürgerstolz der vergangenen Jahre heraufbeschwören! Lassen Sie uns gemeinsam etwas bewirken, die Stadt weiterentwickeln mit den Menschen, sie teilnehmen lassen. Menschen, die hier wohnen, Menschen, die hier arbeiten, Menschen, die hier leben. Jeder hat seine eigene Sicht auf die Dinge. Und vielleicht muss das Ganze in kleinen überschaubaren Dingen passieren. Uns ist es gelungen, den Rosengarten und den Chor des Johannisklosters wieder zugänglich zu machen. Demnächst kommt das Kirchenschiff dazu. Wie wäre es, wenn wir überlegen, wie der Rosengarten dauerhaft etwas von der vergangenen Schönheit wiedererlangen kann. Mit einem üppigen Bewuchs, der in vielen zeitgenössischen Darstellungen als einer der schönsten malerischsten Plätze der Stadt beschrieben wird. Das wird die Stadtverwaltung allein nicht leisten können. Viele Menschen würden gerne helfen dabei.

Goethe meint: Ein jeder kehre vor seiner Tür und rein ist



jedes Stadtquartier. Ich hoffe, dass wir alle überlegen, was wir tun können, um so zu leben, wie wir leben möchten, um Geschaffenes zu bewahren, Bürgerstolz fühlen zu dürfen, den Menschen, die etwas bewegen, zu unterstützen.

Olaf Fromme



Internet:
www.buergerkomitee-stralsund.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:

Olaf Fromme
Büroleiterin:
Christiane Präkel

REDAKTION:

Heiko Werner

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW